

PONGAUER DER WOCHE

Neo-Autor mit ausgeprägter Fantasie

Christian Hinterlechner legt mit seinem ersten Roman „Die Karte der Ostmark“ einen wilden Ritt quer durch die literarischen Genres hin.

Franz Brinek
berichtet aus **St. Johann**

Das erste Kapitel aus „Die Karte der Ostmark“ hat noch durchaus realistische, sogar autobiografische Züge. Der Icherzähler berichtet von einem Besuch in seiner Funktion als mobiler Krankenpfleger bei einem alten Ehepaar in Lend. Das liegt nah an der Realität. Christian Hinterlechner ist nämlich als Psychiatrischer Diplom-Krankenpfleger tätig und übte diese Tätigkeit auch für einige Zeit als mobiler Pfleger aus. Zudem stammt der seit Jahren in St. Johann lebende 37-Jährige auch aus dem kleinen Pinzgauer Industrieort.

Der Parallelen nicht genug, zu Beginn des Buches wird auch davon berichtet, dass der Erzähler im Besitz einer Karte der Ostmark ist. Auch das stimmt ganz im realen Leben und nicht nur in der literarischen Fantasie des Autors: Hinterlechner hatte nämlich vor nunmehr fast 20 Jahren beim Aus- und Umräumen eines alten Lagerraums/Archivs geholfen.

„Als Dank für die Hilfe durfte ich mir dann was aussuchen. Mich hat dabei eine Karte der Ostmark angesprochen, nicht weil ich mit dieser Ideologie irgendwas am Hut hätte, sondern ganz einfach, weil ich ein Faible für Geschichte und historische Karten habe.“

Damit hat es sich im Buch dann aber auch mit autobiografischen Ansätzen, denn der Roman entwickelt sich in eine völlig abgedrehte Nazi-Trash-Comic-Fantasy-Sci-Fi-Richtung, die – hoffent-

lich – überhaupt nichts mit der Realität zu tun hat.

Wie kommt man auf solche Ideen? Hinterlechner: „Ich lese sehr viel und habe eine ausgesprochen ausgeprägte Fantasie. Beim Schreiben hatte ich auch nicht unbedingt einen Plan, wie ich die ganze Story vorantreiben würde oder wie sie enden sollte. Ich habe mich sozusagen von Kapitel zu Kapitel vorgearbeitet und war in diesem Sinne sogar selbst gespannt, wie sich der Roman weiterentwickelt.“

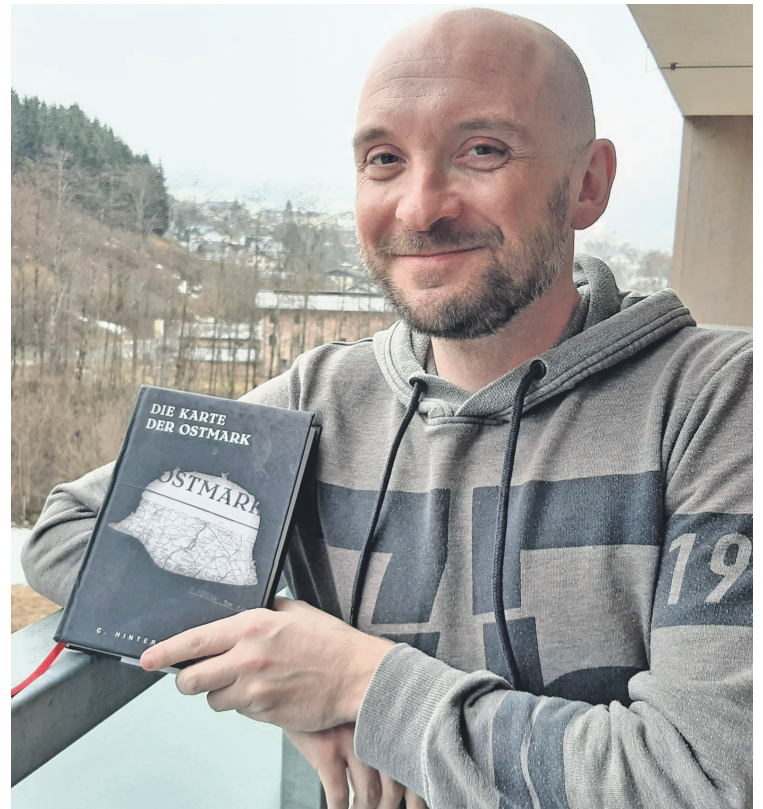
Den Plan oder zumindest den Wunsch, einen Roman zu schreiben, hatte er schon länger: „Ich habe auch schon ein paar Mal damit begonnen, aber dann nach wenigen Seiten wieder aufgehört.“

„Ich war in gewissem Sinne selbst gespannt, wie sich der Roman entwickelt.“

C. Hinterlechner, Autor

Im Vorjahr war es dann tatsächlich so weit: Hinterlechner war zu Beginn der Corona-Pandemie in einem Testteam des Roten Kreuzes beschäftigt. Er war zu dieser Zeit noch Kommandant des Roten Kreuzes in Schwarzach und ist auch noch in Führungsposition in der Organisation tätig.

Zu Beginn der Pandemie wechselten sich bei ihm enormer Stress im Umgang mit dem noch



Christian Hinterlechner mit einem Exemplar seines Romanerstlings.

BILD: BRINEK

unbekannten Virus bzw. den ersten damit Erkrankten und Tage des Nichtstuns ab. „Wir hatten immer wieder mal ein paar Tage Pause. Abwechslung gab es während des ersten Lockdowns ja kaum, zudem war meine Frau mit unserem heute sieben Monate alten Sohn schwanger. Wir kamen kaum aus dem Haus, ich brauchte aber etwas, um von der Anspannung runterzukommen.“ Also begann er mit dem Schreiben. Den rund 360 Seiten starken Roman hatte er in wenigen Monaten verfasst.

Dann ging es natürlich darum, den Roman in geeigneter Form zu veröffentlichen: „Ich hatte ja keine Ahnung, wie man das am besten angeht. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist es mir dann mit der großen Hilfe von Stefan und Christoph Stranger und weiteren Freunden aber gelungen, das mit dem Druck und der ISBN-Nummer perfekt hinzukriegen.“

Verkauft hat er die Erstauflage über seine eigene Homepage C-HINTERLECHNER.AT und über „Die Boxx“ in St. Johann. Ab November 2020 war das Buch erhältlich und der Verkauf lief besser, als erhofft. Es gibt heute nur mehr ein paar Restexemplare.

„Ich dachte mir beim Verkaufsstart: Wenn sich die ganze Sache finanziell halbwegs ‚eben‘ ausgeht, dann schreib ich eine Fort-

„Die Fortsetzung soll etwas heftiger ausfallen.“

Christian Hinterlechner

setzung“, so der Neo-Autor. Und genau an dieser Fortsetzung schreibt er derzeit, bis Sommer will er damit fertig sein. Bei seinem Schreibtempo dürfte das kein Problem sein.

Bevor es aber mit der Veröffentlichung der Fortsetzung so weit ist, wird der Romanerstling noch über weitere Vertriebskanäle an den Leser bzw. Hörer gebracht. Stefan Stranger hat „Die Karte der Ostmark“ nämlich als Hörbuch eingesprochen, zudem wird es den Roman auch als E-Book geben. Verkaufsstart für beides ist der 1. April, beide werden über alle gängigen Plattformen erhältlich sein.

Damit lässt sich die Wartezeit auf die Fortsetzung gut überbrücken. Diese will er noch etwas „heftiger“ ausfallen lassen. Man darf also gespannt sein.